

Zusammenfassung der Hausarbeit „Und so hat Dein Herz Frieden. Luthers Sakramentsverständnis im Kontext der Ars moriendi unter besonderer Berücksichtigung des Sakraments der Letzten Ölung“ von Mona Merz

In dem ‚Sermon von der Bereitung zum Sterben‘ befasst sich Martin Luther, ganz der spätmittelalterlichen Tradition der Ars moriendi gemäß, eingehend mit dem Thema Tod und Sterben. Traditionelle Frömmigkeitsmittel wie das Sakrament der Letzten Ölung setzt er darin nicht nur als selbstverständlich voraus, er betont die Kraft der Sakramente gegen die Anfechtungen in der Sterbestunde mehrfach und höchst eindringlich. Im selben Jahr verfasst er drei Sermonen, die die Sakramente der Buße, der Taufe, und des Abendmahls behandeln. Nur ein Jahr später legt er mit der Schrift *De captivitate Babylonica ecclesiae* eine systematische Abhandlung zu den Sakramenten vor, in der er die Kirche scharf kritisiert. Darin lehnt er die Letzte Ölung als Sakrament entschieden ab, spricht sich aber doch für ihre Beibehaltung als kirchlichen Brauch aus. Die vorliegende Arbeit soll diese Entwicklung nachvollziehen.

In einem ersten Schritt wird die mittelalterliche Sterbepaxis und die damit verbundene Frömmigkeit dargestellt. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Sakrament der Letzten Ölung, deren biblischer Grundlagen und theologiegeschichtlicher Entwicklung, sowie auf der mittelalterlichen Buß- und Ablasspraxis. Anschließend wird die Ars moriendi betrachtet. Nach einer überblickshaften Darstellung wichtiger Werke der Ars-moriendi-Literatur wird der seelsorgerliche Anspruch der Ars-moriendi-Schriften erörtert. In diesen Kontext wird nun Martin Luthers Sterbeschrift eingeordnet. Die inhaltliche Untersuchung des Sermons von der Bereitung zum Sterben nimmt besonders die Frage nach Kraft und Wirkung der Sakramente in den Blick. Ähnlich werden in einem Zwischenschritt Luthers Sakramentssermonen von 1519 dargestellt. Im letzten Teil der Arbeit wird Luthers Argumentation in *De captivitate Babylonica ecclesiae* nachvollzogen, wobei Entwicklungen in seinem Sakramentsverständnis aufgezeigt werden. Dabei wird deutlich, dass sich bereits in dem Sermon von der Bereitung zum Sterben und in den Sakramentssermonen essenziell reformatorische Inhalte finden, die sich auch später nicht mehr grundlegend ändern. Luthers Erkenntnis über die Gerechtigkeit aus dem Glauben betraf das ganze religiöse Leben. Schon vor den berühmten reformatorischen Hauptschriften des Jahres 1520 entfaltete er auf dieser Grundlage ein neues Sakramentsverständnis, das in nahezu allen Bestandteilen der kirchlichen Lehre entgegengesetzt war. Besonders an der Buße wird deutlich, wie Luther seine Sakramentsauffassung stetig weiterentwickelte. Die entscheidenden Elemente des Sakramentsverständnisses, das er in *De captivitate* darlegt, sind

aber schon im Sermon von der Bereitung zum Sterben und in den Sakramentssermonen von 1519 vorhanden. Man kann mit BERND MOELLER sagen, „gerade an diesen Büchern lasse sich der ganze reformatorische Umbruch ablesen“¹.

¹ MOELLER, BERND, Sterbekunst in der Reformation. Der „köstliche, gute, notwendige Sermon vom Sterben“ des Augustiner-Eremiten Stefan Kastenbauer, in: FELTEN, FRANZ J. / JASPERT, NIKOLAS (Hg.), *Vita Religiosa im Mittelalter* (FS Kaspar Elm) (BHSt 31, BHSt.OS 13), Berlin 1999, 739-765.